



Honigbiene

Sexuelle Dienstleistung für
Nektar und Pollen – seit
jeher brauchen Bienen und
Blütenpflanzen einander.

Die Bestäuber

Nur durch die tatkräftige Mithilfe von Insekten finden die meisten heimischen Blütenpflanzen den Weg zum anderen Geschlecht. Neben Honigbiene und Hummel gibt es dabei zahlreiche weitere nützliche Helfer, die die Pollen von Blüte zu Blüte tragen.

Nicht etwa um uns zu gefallen, blühen Blumen in den schönsten Farben, duften betörend und zeigen die faszinierendsten Formen. Pflanzen legen sich mit nur einer Absicht so ins Zeug: Sie wollen Tiere anlocken, die ihnen bei der Fortpflanzung behilflich sind. Denn nur wenn die tierischen Bestäuber zur richtigen Zeit und in ausreichender Zahl erscheinen, werden aus Blüten Samen oder Früchte gebildet. Etwa 75 Prozent der bei uns heimischen Blütenpflanzen sind auf Insekten als Bestäuber angewiesen. Das Angebot, mit dem die Pflanzen locken, gleicht einem hübsch dekorierten Tisch, gedeckt mit zucker- und mineralstoffreichem Nektar und Pollen als Gegenleistung für den verrichteten Liebesdienst.

Fleißige Bienen

Für Obstbauern sind Insekten überlebenswichtig, denn bei dem größten Teil unserer Obstarten wie Äpfel, Birnen, Süßkirschen und anderem Kernobst führen die Pollen der eigenen Sorte nicht zur Fruchtbildung. Sie sind auf Fremdbestäubung angewiesen. Bienen sind dabei sicher die bekanntesten Dienstleister. Im Frühjahr schwärmen die Arbeiterinnen in großer Zahl aus, um Nektarquellen zu suchen. Dieses fleißige Treiben lässt sich jedoch immer seltener beobachten. Krankheiten, Parasiten und die abnehmende Zahl von Imkern führen dazu, dass beängstigend wenig Honigbienen durch die Luft summen. „Wenn die Bienen verschwinden, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben; keine Bienen mehr, keine Pflanzen, keine Tiere, keine Menschen mehr“, soll schon Albert Einstein orakelt haben. Allerdings beschränkte er sich in seiner Prophezeiung auf die Bienen – es gibt aber noch eine Menge anderer Bestäuber.

Befruchtungs-Bomber

‘Bombus’ lautet der lateinische Gattungsname für das Schwergewicht unter den Bestäubern: die Hummel. Schon bei Lufttemperaturen von 8° C, wenn Bienen sich noch nicht aus ihren mollig warmen Stöcken trauen, brummen Hummeln durch die Luft. Dabei sind sie flott unterwegs: Eine Hummel besucht drei- bis fünfmal so viele Blüten wie eine Biene im gleichen Zeitraum. Dazu kommt, dass Hummeln anders als Bienen auch bei bedecktem Himmel und bei stärkerem Wind aktiv sind. Selbst der Arbeitstag des fleißigen Pummelchens ist länger. Bis zu 18 Stunden am Tag sammelt sie Nektar und Pollen. Gerade in nasskalten Frühjahren sind die emsigen Bestäuber gefragt. Immer mehr Gärtner bestellen dann Hummelvölker im Karton und platzieren sie in der Obstplantage, dem Gewächshaus oder im Folientunnel.

Wild und unersättlich

Einen von den meisten Menschen unterschätzten Beitrag zur Bestäubung leisten die Wildbienen. 570 Arten dieser nicht in Völkern lebenden Bienen kommen in Deutschland vor. Manche stellen selbst die Bestäubungsleistung der Hummeln in den Schatten. Leider fehlen ihnen in Monokulturen und auch in vielen Privatgärten Nistmöglichkeiten und ein ausreichendes Nahrungsangebot. Mit Krokus, Winter- ▶

Die Königin der Bestäubung

Die Honigbiene ist der Star unter den bestäubenden Insekten. Kein anderes verbindet wir so stark mit dem Blütenbesuch wie sie. Wenn Sonnenstrahlen den Bienenstock erwärmen und die Tage wieder heller werden, schwärmen die Bienen aus und besuchen die frühen Blüten. 80 Prozent aller Blühpflanzen werden von Honigbienen bestäubt. Auch wenn sie die Arbeit erst ab einer Temperatur von 15° C und Sonnenschein aufnehmen und bei stärkeren Winden und Regen den Betrieb wieder einstellen, sind sie durch die Größe der einzelnen Völker die wichtigsten Bestäuber. Eine dramatische Entwicklung ist deshalb der Rückgang der Bienen in Mitteleuropa. Immer weniger Imker bewirtschaften immer weniger Völker. Damit ihre Obstbäume ausreichend bestäubt werden, mieten viele Obstbauern Bienenvölker an.



Süchtig nach Bestäubungsmitteln

Insekten fliegen auf Nektar und Pollen. Um ihren Hunger zu stillen und genügend Futter für den Nachwuchs zu besorgen, steuern einige Arten tausende von Blüten an einem Tag an und garantieren so eine hohe Befruchtungsquote.

Erdhummel

Der Rüssel der Erdhummel (Foto) ist kurz. Mit ihrem kräftigen Kiefer beißt sie in die Blütenkelche, um an Nektar zu gelangen. Arten wie die Ackerhummel haben dagegen lange Saugrüssel und kommen damit überall gut heran.



Rote Mauerbiene

Die Rote Mauerbiene ist häufig im Garten anzutreffen. Ab Mitte April sammelt die ein Zentimeter große Wildbiene eifrig Pollen. Sie spielt eine wichtige Rolle als Bestäuber für spätes Steinobst, Kernobst und Erdbeeren.

Große Wollbiene

Das Weibchen dieser Wildbiene ähnelt von der Zeichnung her einer Wespe, ist aber plumper. Sie ist noch recht häufig und fertigt aus Pflanzenwolle etwa von Ziest ihre Brutzellen. Zum Schlafen beißt sie sich an Pflanzenteilen fest.



Große Schwebfliege

Diese Schwebfliegenart ist nicht wählerisch hinsichtlich ihrer Futterpflanzen. Die Larven jedoch sehr: Sie fressen Blattläuse, die an Roten Johannisbeersträuchern saugen. Den Winter verbringt die Schwebfliege im Süden.

Taubenschwänzchen

Wie ein Kolibri steht der bis zu fünf Zentimeter große Schmetterling mit rasend schnellem Flügelschlag in der Luft und steckt seinen Rüssel in die Blütenkelche. Seinen Namen hat er von dem Büschel am Hinterleib, der an die Schwanzfedern mancher Tauben erinnert.



ling und Zierlauch können Sie im Frühjahr Wildbienen anlocken, im Sommer mit Ziest, Distel, Taubnessel und Lupine.

Zarte Spezialisten

Auch Fliegen leisten wichtige Arbeit. Zu den bekanntesten gehören die Schwebfliegen, die man gut an ihrem Flugbild erkennen kann: Anders als Wespen, Bienen oder Hummeln können sie auch rückwärts fliegen. Selbst die lästigen Schmeißfliegen spielen eine Rolle als Bestäuber. Für Wohlgeruch haben sie nichts übrig: Sie lockt der Aronstab mit seinem nur für sie unwiderstehlichen Aasgeruch. Besonders grazile Blütenbesucher sind die Schmetterlinge. Welcher Gartenbesitzer liebt es nicht, wenn Tagpfauenauge, Admiral und Kleiner Fuchs durch die Beete gaukeln und mit ihrem langen, ausrollbaren Saugrüssel Nektar aus den Blütenkelchen von Flieder, Natternkopf und Klee saugen. Die Nachtschicht übernehmen Nachtfalter, die auf duftende, weiße Blüten fliegen.

Lebensräume schaffen

Auf die industrialisierte Landwirtschaft zu schimpfen, hilft den Bestäubern wenig. Werden Sie als Garten- oder Balkonbesitzer selbst aktiv: Bieten Sie den Insekten Nistmöglichkeiten, setzen Sie bei der Wahl der Blütenpflanzen auf Vielfalt und ausreichend nektarreiche, ungefüllte Sorten. Pflanzen Sie einen Schmetterlingsflieder und Ihre Obstbäume tragen leckere Früchte.

ANDREAS LAMPE

Alle unter einem Dach

Ein Insektenhotel bietet einer Vielzahl von Nützlingen Brut- oder Versteckmöglichkeiten. Wildbienen und

Schlupfwespen bauen hier ihre Brutkammern, auch Florfliegen und Ohrwürmer fühlen sich wohl. Hängen Sie die Nisthilfe an einen sonnigen, regen- und windgeschützten Platz und in die Nähe von Futterpflanzen.



FOTOS: ALAMY/Emil Enchev/T. Kopecky/Premium Stock
Photography/Andrzej Skonieczny, Frank Hecker, Neudorf